

19./IX. 1915

Zirkularbrief des Turnplatz.

98

Zu dieser alten turnerischen Arbeit hätte nun als teilweise Neues die „wehrmannmäßige“ Ausbildung des Turners hinzuzukommen. Zu diesen wehrmannmäßigen Übungen zähle ich das Schießen mit dem Feuertgewehr und die Unterweisung in den Grundkenntnissen der militärischen Exerzierübungen und Gefechtsformen. Mit dem Schießen wird sich sofort jeder Turner befreunden; ist es doch vielfach schon eine Einführung der Turnvereine. Auch Jahn hat schon dem Schießen das Wort geredet und gewünscht, „daß bei jedem Turnplatz eine eigene Schießbahn außerhalb desselben wäre, oder daß man wenigstens eine andere benützen könnte, auf der die größeren Turner in eigenen Stunden Anweisung bekämen“. Für eine Ausbildung der Mitglieder im Schießwesen auf den bürgerlichen Schützenständen oder Militärschießstätten, beziehungsweise im Zimmergewehrschießen durch Militärsachmänner würden die Turnvereine nur dankbar sein.

Ein wenig anders dürften sich aber viele Turnvereine zur Frage der Einführung des militärischen Exerzierens stellen. Das soll aber keinem ablehnenden Standpunkte gleichkommen; im Gegenteile, soweit es für die Ausbildung des Turners als Wehrmann notwendig ist und was alle eigenen Ordnungsübungen betrifft, wird auch das militärische Exerzierwesen im Turnbetriebe zur Einführung gelangen können. Warum sollen die Turnvereine ihre Glieder- und Zugsentwicklungen anders gestalten als das Militär? Die Einheitlichkeit liegt im Interesse der Wehrhaftmachung der Jugend. Mit dieser Stellungnahme finden wir uns in vollständiger Uebereinstimmung mit unseren großen Wegweisern; verlangt doch Spieß selbst, daß „durch das Marschieren und Ueben ganzer Gliederungen die Schüler für den Kriegsdienst vorbereitet“ werden und „daß diesen daher die besonderen wehrmannmäßigen Vorschriften des Staates zugrundegelegt“ sind. Wir sagen nur, die Turnvereine dürfen nicht in ihrer Hauptbeschäftigung zu Exerziervereinen werden, die korrekte Rekrutenabrichtung kann nicht Zweck der Turnvereine sein; ihre Aufgabe ist, die Turner zu brauchbaren Wehrmännern vorzubereiten, die gründliche militärische Schulung und Ausbildung der Rekruten aber wird Sache der Heeresleitung in den kommenden Friedensjahren bleiben müssen. Ganz derselbe Standpunkt ergibt sich bezüglich der

militärisch-feldmäßigen Übungen. Alle unsere Marschübungen, Lagerungen und Kampfspiele sind hinsichtlich ihrer Entwicklung und den hierbei vorkommenden Sicherungsmaßnahmen den gleichartigen militärischen Einführungen und Gefechtsformationen anzupassen, nur darf hierbei nicht vergessen werden, daß es sich hier um keine ausgesprochene militärische Schaustellung handeln kann, sondern nur darum, dem jungen Manne in der seinem jugendlichen Gemüte zusagenden Form des Spieles Kenntnisse und Fähigkeiten beizubringen und ihn an Tätigkeiten und Situationen zu gewöhnen, die einmal sein Leben als Feldsoldat ausfüllen werden.

Um sich in all diesen Dingen leichter zurecht zu finden, wird die Verbandsleitung den Vereinen in Hinsicht der „militärischen Exerzier- und Geländeübungen“ noch eingehende Anleitungen gelegentlich zugehen lassen.

An die mir unterstehenden Vereine der christlich-deutschen Turnererschaft Oesterreichs richte ich hiemit aber die dringliche Bitte, in vorstehendem Sinne ihre Arbeit weiterzuführen, das Herren- und Damenturnen zu pflegen, dabei aber auch nicht des Schülerturnens und der Wichtigkeit der der Schule entwachsenen 14- bis 16-jährigen Jünglinge für unsere Böglingssorgen zu vergessen und so durch rege Arbeit der christlich-deutschen Turnbewegung nach dem Kriege ein fröhliches Ausleben zu sichern. Wo es noch nicht geschehen sein sollte, lege ich es aber jedem Verein dringend nahe, in Sache der „militärischen Jugendvorbereitung“ dem Beispiele des Bezirkes Wien zu folgen und den durch die Behörden hiefür geschaffenen Geschäftsstellen ihre Mitarbeit anzubieten. Daß damit weder die Selbstständigkeit unserer Bewegung aufgegeben, noch der organisatorische Aufbau unserer Verbände irgendwelche Loderung erfahren darf, versteht sich von selbst.